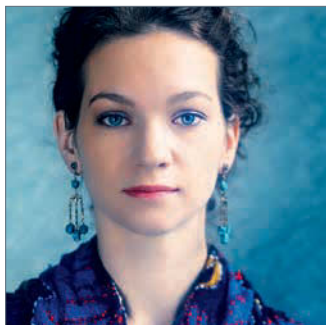


FOYER

Die deutsche Konzertlandschaft hat im Oktober wieder einmal jede Menge zu bieten. Unsere Deutschlandkarte verschafft Ihnen einen Überblick der spannenden Veranstaltungen. Für weitere Inspirationen können Sie aber auch unser Konzertmagazin ab Seite 120 zurate ziehen.

Foto: Mareike Foecking/DC



3.10. Philharmonie

Die amerikanische Geigerin Hilary Hahn gastiert mit der Camerata Salzburg in Essen. Auf dem Programm steht unter anderem Mozarts G-Dur-Konzert.

Foto: Sony



10.10. Philharmonie

Die italienische Sopranistin Lucia Aliberti präsentiert zum 200. Geburtstag von Giuseppe Verdi unbekannte Arien aus dessen Schaffen, begleitet vom WDR-Rundfunkorchester unter Enrico Delamoye.

Foto: Robert Wolfman/Erato/Warner



3.10. Alte Oper

Das Orchestre de Paris unter Paavo Järvi spielt Werke des 20. Jahrhunderts in Frankfurt. Solist in Bartóks Klavierkonzert Nr. 1 ist der Pianist Piotr Anderszewski.

Foto: Wolfgang Burat/PR



18.10. Laeishalle

Das Asasello-Quartett tritt mit der Pianistin Edna Stein in Hamburg auf. Es erklingen Klavierquintette von Mendelssohn und Brahms sowie Bachs Cembalo-Konzert d-Moll.

Hamburg

Potsdam

Essen

Köln

Frankfurt

Bamberg



Foto: PR

19.10. Nikolaissaal

„DUELL: Zwei Opern-Diven und ein Londoner Opernkrimi um 1730“ erwarten den Zuschauer beim Konzertabend von Simone Kermes und Sonia Prina. Es erklingen Werke von Händel und Porpora.



Foto: Richard Haughton/PR

19./20./24. Konzerthalle

Haydn steht auf dem Programm der Bamberger Symphoniker unter Jonathan Nott. Seine Sinfonien „Der Bär“ und „Die Henne“ umrahmen Bartóks „Tanz-Suite“ Sz 77.



WARNER
CLASSICS

Neuheiten!
CD & download

Der Star und sein Meister: Philippe Jaroussky mit dem Farinelli-Projekt

Wenn es heute einen Sänger gibt, der Farinellis expressives und virtuoses Repertoire authentisch interpretieren kann, dann ist es Philippe Jaroussky. Der Countertenor begibt sich auf die Spuren von Farinellis Lehrer und Meister Nicola Porpora. Das Album beinhaltet zwei Duette mit Cecilia Bartoli.

Farinelli – Arien für Farinelli von Nicola Porpora | mit sieben Welt-Ersteinspielungen
Venice Baroque Orchestra | Andrea Marcon | CD 9341302 Deluxe Edition

Im Konzert: 08.10. Berlin, 12.10. Frankfurt, 14.10. Stuttgart, 16.10. München

philippe-jaroussky.de



Die „Echo Klassik Sängerin des Jahres“: *ReJoyce! – The Best of Joyce DiDonato*

Die Zeiten der unnahbaren Diven sind vorbei! Joyce DiDonato zum Beispiel steht mit ihren Fans über das Social Network in direktem Kontakt – und beteiligte sie sogar an der Entstehung ihres BEST OF-Albums. Auch die Arien (darunter fünf CD-Premieren) wählten sie über einschlägige Netzwerke aus. Und selbst das Album-Cover ist ein Fan-Schnappschuss!

ReJoyce! – The Best Of Joyce DiDonato | 2 CDs 9341212

joyce-didonato.de



ECHO
DEUTSCHER MUSIKPREIS
KLASSIK 2013



The Sound of Alison Balsom feiert die Pracht der Trompete

Längst nennt man die Engländerin – von Gramophone als „Artist of the Year“ nominiert – *Paganina der Trompete*. Das Best of-Album *The Sound of Alison Balsom* zeigt ihre künstlerische Klasse anhand des besonders reichen Barock-Repertoires – darunter auch zwei CD-Premieren von G. F. Händel.

The Sound of Alison Balsom

Werke von Purcell, Bach, Torelli, Händel, Albinoni und Marcello | CD 0191622

alison-balsom.de



Maria Callas at Covent Garden in Audio und Film

Maria Callas hinterließ Aufnahmen, die zu den legendärsten der Schallplattengeschichte zählen. Umso erstaunlicher, dass nur wenige ihrer Vorstellungen und Galas gefilmt wurden. Eine Ausnahme: ihre Live-Auftritte im Londoner Opera House Covent Garden, die auf DVD zusammen mit zwei Audio-CDs nun in einer Box erscheinen.

At Covent Garden | 2 CDs & 1 DVD 9037702 | mit 60-Seiten-Buch

maria-callas.de



Mehr Infos und kostenloses Newsletterabo auf www.emiclassics.de

Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Mit welchem berühmten Satz eröffnet Falstaff den Schlussgesang in Verdis gleichnamiger Oper (italienisch)?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.10.2013.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:
„Hatfield“.

20 CDs hat Eberhard Schrei aus Frankfurt a. M. gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Foto: Monique Wüstenhagen/PR



Der ECHO Klassik ist sehr begehrt.

ECHO-Klassik-Preisträger stehen fest

Jedes Jahr wartet man gespannt auf die Bekanntgabe der Gewinner des ECHO Klassik. Nun ist es so weit, die Preisträger 2013 stehen fest. Die Trophäe, die zu den wichtigsten der Branche gehört, dürfen diesmal unter anderen die Sopranistin Joyce DiDonato („Sängerin des Jahres“) sowie der deutsche Tenor Jonas Kaufmann („Sänger des Jahres“) mit nach Hause nehmen. Über die Auszeichnung „Instrumentalisten des Jahres“ freuen sich Martha Argerich (Klavier), Reinhold Friedrich (Trompete), Sol Gabetta (Violoncello), Andreas Martin Hofmeier (Tuba) und Leonidas Kavakos (Violine). Zum

„Dirigenten des Jahres“ kürte die Jury den Finnen Esa-Pekka Salonen, „Ensemble“ bzw. „Orchester des Jahres“ sind der Concentus Musicus Wien und das San Francisco Symphony Orchestra. Natürlich darf beim ECHO Klassik auch der Nachwuchs nicht zu kurz kommen: Als „Nachwuchskünstler des Jahres“ räumten Julia Lezhneva (Gesang), Tine Thing Helseth (Trompete) und Alexander Krichel (Klavier) ab. Darüber hinaus wurden Preise in anderen Sparten vergeben, darunter „Sinfonische Einspielung des Jahres“, „Konzerteinspielung des Jahres“, „Operneinspielung des Jahres“, „Welt-Ersteinspielung“ und der „Klassik für Kinder“-Preis. Die Verleihung findet am 6. Oktober im Berliner Konzerthaus (Foto) statt. Weitere Informationen und Preisträger unter www.echoklassik.de.

Herausgespielt

Maxim Vengerov hat sich auf seiner Geige zweifelsfrei zu Weltruhm gespielt. Nur bis zur französisch-monegassischen Grenze scheint dieser Weltruhm noch nicht

gedrungen zu sein, zumindest nicht bis zu den Zöllnern, die den russischen Solisten dort festhielten. Ähnlich wie in anderen Fällen aus der letzten Zeit, in denen Musiker Probleme bei der Einfuhr ihrer meist kostbaren Instrumente hatten, führte Vengerov die notwendigen Zollpapiere für seine Geige nicht mit sich. Daher wollte man ihn zunächst nicht passieren lassen. Mit den Worten „Ich kann beweisen, dass es meine Geige ist“ nahm er aber geistesgegenwärtig das Instrument zur Hand, gab den Zollbeamten ein kleines Privatkonzert und zog

sich so im wahrsten Sinne des Wortes spielend aus der Affäre. Nach dem, was sie zu hören bekamen, glaubten die Zöllner dem Violinvirtuosen aufs Wort und ließen ihn trotz fehlender Papiere von dannen ziehen. Ob ein deutscher Zollbeamter wohl auch so souverän reagiert hätte?

Foto: Naim Chidiac/PR



Große Verlosung

100 Jahre Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern waren Grund genug für Deutsche Grammophon, eine große Jubiläumsbox zu veröffentlichen, die wir Ihnen ab Seite 44 vorstellen. FONO-FORUM-Leser haben die Möglichkeit, ein Exemplar der „Jahrhundert-Edition“ zu gewinnen. Schicken Sie einfach eine Postkarte mit dem Stichwort „Jahrhundert-Edition“ an FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder eine Mail an fonoforum@nitschke-verlag.de. Einsendeschluss ist der 31.10.2013. Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Wolframs Wartburg

Musik für den Gletscher

Die Natur als solche kommt oft und gern in der Musik zum Vorschein. Meistens posiert sie dort als hübsche oder eindrucksvolle Kulisse oder als Hintergrundrauschen – beispielsweise in der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel, der „Pastorale“ von Ludwig van Beethoven oder der „Sinfonia antarctica“ des britischen Komponisten Ralph Vaughan Williams. Dies sind drei Werke mit sehr unterschiedlichem Gestus, aber gleicher Zielrichtung: Das Publikum hat beim Hören Bilder vor dem inneren Auge. Stets sind es Bilder einer imposanten, ungefährdeten Natur.



Foto: privat

Jetzt allerdings gibt es eine Komposition, deren klagenden Charakter sich jeder vorstellen kann, der in diesem Sommer unter grotesken Temperaturen ächzte und sich ausmalt, was sie andernorts bewirken. Kanadische Musiker haben nämlich ein „Requiem für einen schmelzenden Gletscher“ uraufgeführt. Derlei kennen wir ja aus den Alpen. Bei Google Maps ist die abseitige Lokalität näher definiert: Es handelt sich um den Farnham-Gletscher in der kanadischen Provinz British Columbia. Dort kamen jetzt 50 Instrumentalisten und 40 Choristen zusammen, um inmitten der Eismassen das „Requiem For A Glacier“ in vier Sätzen des Komponisten Paul Walde aus der Taufe zu heben.

In diese unwirtliche Region wurden sie begleitet von einem Tross aus Trägern, Technikern und natürlich Presseleuten, welche die Botschaft um die Welt tragen sollten. Die im Internet verfügbaren Klangproben aus Nord-Kanada künden nicht eben von einer luxuriösen Akustik, aber von dem löblichen Ansinnen der Musiker, mit einer hymnischen Ansprache an die Völker dieser Welt die Folgen der Ozonlöcher zu beweinen. Es ist zu befürchten, dass die ehrenwerte Aktion im Wind verhaelt – nein: einfach austrocknet. Ihr wird es ebenso ergehen wie Kompositionen, die schon zur Rettung unserer deutschen Wälder aufs geduldige Papier gebannt wurden.

Die Ohren der Konsumenten sind für ein derart abseitiges Memento nicht recht justiert. Das liegt auch daran, dass große Komponisten kein gewachsenes Verhältnis zum Naturschutz haben. Als Anton Bruckner seine Kantate „Helgoland“ für Männerchor schrieb, ging es nur um die Gefahr einer fremden Invasion auf der stolzen freien Insel, weniger um deren Vernichtung durch die stoische Brandung und die Gier der Menschen nach Rohstoffen.

Eine gewisse Konsequenz hätte es, wenn Komponist Walde auch eine feste Kamera am Gletscher installierte, die den Prozess der Schmelze in Live-Bildern fürs Internet täglich dokumentiert. Das Auge ist bekanntlich ein langfristig zuverlässigerer Protokollant des Schreckens als das Ohr.

Wolfram Goertz

SOL GABETTA



IL PROGETTO VIVALDI 3



Auf **Il Progetto Vivaldi 3** spielt Sol Gabetta mit der Cappella Gabetta unter Leitung ihres Bruders Andres Gabetta italienische Konzerte des Barock von Antonio Vivaldi, Giovanni Platti und Andrea Zani sowie eine Weltersteinspielung von Fortunato Chelleri.

Havarie bei „Zauberflöte“

Jahr für Jahr lädt der Bodensee unzählige Sommerfreunde zum Baden ein. Unfreiwillige Bekanntschaft mit dem Gewässer machten nun drei Sänger, eine Stuntfrau und ein Techniker während einer Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ bei den Bregenzer Festspielen. Sie befanden sich auf einem Boot, das zu Beginn der Vorstellung an den Zuschauern vor der Seebühne vorbeifahren sollte, wegen einer verbogenen Führungsschiene aber gewissermaßen vom Kurs abkam und kenterte. Noch ehe sich die Insassen versahen, waren sie schon im kühlen Nass gelandet. Während das Publikum die vermeintliche Stuntszene beklatschte, waren schon Rettungskräfte unterwegs, die Havarierten aus dem Wasser zu fischen. Diese wiederum, darunter Kathryn Lewek als Königin der Nacht, Anja-Nina Bahrmann als Pamina und Alfred Reiter als Sarastro, bewahrten professionelle Haltung und standen nach einer Verzögerung von nur 30 Minuten wieder trocken auf der Bühne und sangen ihre Rollen, als wäre nichts geschehen. Die Führungsschiene wurde am nächsten Tag ausgetauscht, so dass die Inszenierung von David Pountney wie gehabt über die Bühne (beziehungsweise übers Wasser) gehen konnte. Zum letzten Mal hatte sich in Bregenz ein ähnlicher Vorfall während einer Aufführung von Verdis „Maskenball“ ereignet und zwar im Jahr 1999.



Tod in Bayreuth

Ein tragisches Ereignis überschattete in diesem Jahr die Bayreuther Festspiele, wo während einer Aufführung der „Götterdämmerung“ ein Zuschauer starb. Der Tod des 71-jährigen Bayreuthbesuchers, es handelte sich um einen pensionierten Polizisten, war zunächst unbemerkt geblieben. Als er nach dem Ende des zweiten Aufzugs nicht aufgestanden war, um sich in die Pause zu begeben, wurde ein Notarzt gerufen, der nur noch den Tod feststellen konnte. Die Festspielleitung zeigte sich bestürzt über den Vorfall. Der Bayreuther Festspielsprecher Peter Emmerich, der die lokalen Medien davon unterrichtete, nannte das Ereignis „sehr traurig und erschreckend für alle“. Zwar passiert es nicht häufig, dass Zuschauer während der Bayreuther Festspiele das Zeitliche segnen. In der Geschichte des Hauses am Grünen Hügel ist dies jedoch schon vorgekommen. Wie der Sprecher betonte, läge der letzte Todesfall bei den Wagner-Festspielen schon viele Jahre zurück.

Krumme Dinger?

In Konstanz ermittelt laut Informationen des „Südkuriers“ die Staatsanwaltschaft. Hintergrund ist die prekäre finanzielle Lage der Südwestdeutschen Philharmonie, die den Verdacht auf Mängel in der Geschäftsführung – und der Untreue nahelegt. Im Fokus steht ein Minus in Höhe von 700.000 Euro, das während der Amtszeit des ehemaligen Intendanten Florian Riem angewachsen war. Die Vorwürfe richten sich einerseits gegen diesen und lauten von planerischer Inkompetenz bis zur Günstlingswirtschaft (Riem soll als Philharmonie-Intendant Künstler gebucht haben, die er selbst als Chef einer privaten Konzertagentur unter Vertrag hatte). Andererseits stehen auch die städtischen Kontrollgremien unter Beschuss, allen voran der ehemalige Kulturbürgermeister, der dem Intendanten allzu viele Freiheiten gelassen haben soll.

Musik-Telegramm +++ Siegfried Matthus erhält den Spohr-Musikpreis 2013. Die von der Stadt Braunschweig verliehene Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert. Gleichzeitig wird der Komponist seine Tätigkeit als Geschäftsführer und Künstlerischer Leiter der Kammeroper Schloss Rheinsberg beenden. Nachfolger wird sein Sohn Frank Matthus. +++ Jan Lisiecki heißt der neue Träger des Leonard Bernstein Award. Der 18-jährige Pianist aus Kanada erhielt den Preis von Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Torsten Albig. +++ Jährlich wird der Europäische Komponistenpreis im Rahmen des Festivals Young Euro Classic in Berlin vergeben. Diesmal durfte sich die italienische Komponistin Silvia Colasanti darüber freuen. +++ Die Gewinner des Operalia-Wettbewerbs stehen fest: Es handelt sich um die russische Sopranistin Aida Garifullina und den chinesischen Bassbariton Ao Li. +++ Ebenfalls für ihre Gesangsleistungen ausgezeichnet wurden die chinesische Sopranistin Yitian Luan und die deutsche Mezzosopranistin Judith Christ, die den Artopera-Wettbewerb der Oper Frankfurt für sich entscheiden konnten. +++ Andrew Litton, bislang Künstlerischer Berater des Colorado Symphony Orchestra, wird das Orchester in der Spielzeit 2013/2014 als Musikdirektor übernehmen.

Trauer um George Duke

Foto: PR



George Duke

Mühelos bewegte sich der Keyboarder und Pianist George Duke zwischen Jazz, Rock und Latin. Geboren am 12. Januar 1946 in San Rafael (Kalifornien), studierte er zunächst Posaune, Komposition und Kontrabass, wirkte jedoch parallel als Pianist zusammen mit dem Sänger Al Jarreau in der Hausband des Half Note Club in San Francisco. Später gründete er ein Trio, das Solisten wie Dizzy Gilles-

pie, Bobby Hutcherson und Jean-Luc Ponty begleitete, und von 1970 bis 1975 gehörte er zu Frank Zappas Band Mothers of Invention. Dazwischen spielte er mit dem Saxophonisten Cannonball Adderley, mit dem er auch Platten aufnahm, anschließend leitete er mit dem Schlagzeuger Billy Cobham eine Fusionband und tummelte sich im Disco-Geschäft. Seit er auf Michael Jacksons Platte „Off The Wall“ die Keyboards bediente, fuhr er zweigleisig: Einerseits produzierte er Popkünstler, andererseits schrieb er Stücke für die Miles-Davis-Alben „Tutu“ und „Amandla“ und arbeitete mit brasilianischen Stars wie Flora Purim zusammen. In den neunziger Jahren überraschte er mit der „Muir Woods Suite“, einer Programmsinfonie für Jazzband und Sinfonieorchester. George Duke starb am 5. August im Alter von 67 Jahren an chronischer Leukämie in Los Angeles.

Cedar Walton gestorben

Foto: High Note/PR



Cedar Walton

Er war ein Pianist des Hard Bop, der als sensibler Begleiter im Hintergrund wirkte und dennoch mit dem rhythmischen Drive seines Spiels die Solisten zu Höchstleistungen motivierte. Geboren wurde Cedar Walton 1934 in Dallas (Texas). Nachdem er Charlie Parker und John Coltrane live erlebt hatte, stand für ihn fest, dass er selbst sein Leben dem Jazz widmen wollte. 1955 zog er nach New

York, später leistete er seinen Militärdienst in Deutschland ab. Nach seiner Rückkehr spielte er mit Stars wie Kenny Dorham, Art Farmer und Benny Golson, und 1959 wirkte er auf John Coltranes Album „Giant Steps“ mit. Seine wichtigste Position hatte Walton jedoch in den sechziger Jahren als Pianist und Arrangeur bei Art Blakey's Jazz Messengers, wo er u. a. mit Wayne Shorter und Freddie Hubbard zusammenarbeitete. Auch als Komponist machte Walton sich einen Namen, Stücke wie „Mosaic“ und „Fantasy In D“ avancierten zu Jazzstandards, und 2010 erhielt er die NEA Jazz Masters Fellowship, die größte Auszeichnung der USA für Jazzmusiker. – Cedar Walton starb am 19. August nach kurzer Krankheit in Brooklyn (New York).

GROSSE STIMMEN

Sa | 21. September 2014

Liederabend

Anne Schwanewilms

Fr | 1. November 2013

Bach: „h-Moll-Messe“

Les Musiciens du Louvre Grenoble

Sa | 9. November 2013

Vittorio Grigolo &
Filarmonica della Scala

Do | 28. November 2013

Juan Diego Flórez

Mi | 15. Januar 2014

Philippe Jaroussky &
I barocchisti

So | 26. Januar 2014

Operngala Olga Peretyatko

Sa | 8. März 2014

Operngala Anja Harteros

Fr | 28. März 2014

Ian Bostridge
„Winterreise“

Sa | 14. Juni 2014

Thomas Hampson &
Luca PisaroniTickets T 02 01 81 22-200
www.philharmonie-essen.de

Juan Diego Flórez



PHILHARMONIE ESSEN

Klingende Operngeschichte

Die aktuelle Opernbox aus dem Hause Harmonia Mundi ist ein diskographischer Rundgang durch die Geschichte der Barockoper in Europa. Gemeinsam mit dem Label präsentiert FONO FORUM die lohnende Edition.



Mit der Edition „Opéra baroque“ öffnet Harmonia Mundi sein reiches Archiv, in dem so mancher Schatz der Aufzeichnungsgeschichte der historischen Aufführungspraxis liegt. 17 Barockopern aus vier Ländern zeichnen ein umfassendes Bild der europäischen Operngeschichte in Italien, Frankreich, Deutschland und England. In Zahlen ausgedrückt liest sich der Inhalt der Box etwa so: 39 CDs, 3 DVDs, eine CD-ROM mit den gesungenen Texten sowie vier Booklets mit insgesamt 452 Seiten. Leider hat man bei den Texten auf eine deutsche Übersetzung verzichtet, Gleiches gilt für die Libretti der nicht deutschsprachigen Opern auf der CD-ROM. Diese will das Label jedoch online zur Verfügung stellen. So viel zu den reinen Fakten, nun zum Inhalt. Und der lohnt sich, sind unter den Einspielungen nicht nur echte Repertoire-Entdeckungen, sondern auch mustergültige Aufnahmen der Repertoireklassiker. Hier einige Auszüge aus den Kritiken im FONO FORUM:

Monteverdi, L'Orfeo: Schlicht ein Ereignis ist Simon Keenlyside als zweifelnder, zögernder, mit seinem Schicksal hadrender Orpheus. Der warmstimmige Sänger mit seiner biegsamen Diktion und seinem weichen Timbre holt die Figur unmittelbar in die Gegenwart. Jacobs mit seiner farbenreichen Instrumentierung und Ritornell-Anreicherung macht die nur karg überlieferte Partitur zum farbenreichen Hörvergnügen. (aus FF 1/07)

Monteverdi, L'incoronazione di Poppea: Was die organisatorische Komponente betrifft, so bietet René Jacobs' Interpretation ein Optimum dessen, was sich heute realisieren

lässt: im Barockstil geschulte, versierte Instrumentalisten und Sänger und eine innige Vertrautheit des Dirigenten mit den aufführungspraktischen Problemen. Jacobs hat sich nicht nur viele Gedanken bei der Arbeit gemacht, seine Überlegungen sind dankenswerterweise auch in extenso im gut gestalteten Textbuch abgedruckt, ebenso seine Bearbeitungsstrategie. (aus FF 3/91)

Cavalli, La Calisto: Wieder einmal gelingt es Jacobs, aus einer Oper des Frühbarock eine lebendige und spannende Geschichte zu formen. Dies zeigt sich im faszinierenden Wechsel von Szenen, welche die Liebe in erhabenen wie auch frivol-geilen Aspekten darstellen – komische Situationen weichen ergreifenden Emotionen, etwa am Schluss, wo Jupiter, der Schwerenöter, seine neueste Geliebte Calisto in wirklicher Trauer verabschiedet. Das ganze Ensemble bietet eine stilistisch wie auch musikalisch vorzügliche Leistung: Pathos und Komik werden reichlich ausgekostet, Affekte und Verzierungskunst kundig und fantasievoll eingesetzt. Der differenzierte Gesang von Maria Bayo und die köstliche Charakterisierung von Dominique Visse sind die Höhepunkte einer fesselnden Aufführung. (aus FF 11/95)

Rameau, Les Indes galantes: Das Kaleidoskop der Stimmungen reicht von dramatischen Eruptionen („Les Incas du Perou“) bis hin zur bebenden, leichtgeschürzten Anmut („Les Sauvages“). Und dass Rameau einer der glänzendsten, kühnsten Harmoniker seiner Zeit war und auch ein glänzender Psychologe, ist „Les Indes galantes“ gleichfalls anzumerken. William

Christie und seine Kollegen tun denn auch alles Erdenkliche, um die pralle Vielseitigkeit der Musik gleichsam in barockem Cinemascope aufscheinen zu lassen. Effekte werden lustvoll ausgebreitet, wobei höchstens die Windmaschine auf Rameaus wildem Meer etwas zu vordergründig tobt. (aus FF 7/92)

Händel, Rinaldo: Jacobs schreibt zu Recht von überbordenden Affekten und Effekten, und beides findet sich im Übermaß auch in seiner Orchesterbehandlung, wo er „trombe“ und „arpa“, Tutti und Continuo in reicher Auswahl einsetzt, unglaublich lebhaft Resultate erzielt und damit die Interpreten anderer Einspielungen weit hinter sich lässt. Jacobs' Einspielung, die während der Aufführungs-Serie in Innsbruck quasi live im dortigen Congress-Zentrum entstand, profitiert glücklich von ihrer Theaternähe; klanglich ist sie eine Wucht an Sinnlichkeit, Drive, nicht unwidersprechbarem Tempo, höchst flottem Continuo-Spiel und zu Herzen gehender Begleitung bei den langsamen Arien und Dauerbrennern. (aus FF 5/03)

Händel, Flavio: In dieser Einspielung stimmt alles. Zwischen den Damen und Herren des Sängersenmbles herrscht beste stilistische Einheitlichkeit. Darüber kommt die Kunst der Individualisierung nicht zu kurz. Die Stimmen der Countertenöre Jeffrey Gall (Flavio) und Derek Lee Ragin (Guido) harmonieren mit den Frauenstimmen, wie dies nur selten der Fall ist. Sie alle pflegen einen differenzierten Gesangsstil, bei dem das Vibrato als höchst virtuos Stilmittel mit brillanter Künstlichkeit eingesetzt wird. Die instrumentale Begleitung hat Händel verhältnismäßig pauschal behandelt, hier ist energischer Zugriff gefragt. René Jacobs weiß auch diese Seite bestens zu realisieren. (aus FF 8/90)

Die Edition

Opéra baroque: Monteverdi, Orfeo, L'incoronazione di Poppea; Cavalli, La Calisto; Scarlatti, Griselda; Lully, Atys; Charpentier, Medée, Le malade imaginaire; Campra, Idoménée; Rameau, Les indes galantes; Blow, Venus & Adonis; Purcell, Dido and Aeneas; Händel, Rinaldo, Flavio, Giulio Cesare in Egitto; Keiser, Croesus; Telemann, Orpheus; Graun, Cleopatra e Cesare u. a.; div. Solisten, RIAS-Kammerchor, Concerto vocale, Akademie für Alte Musik Berlin, Les Arts Florissants, Orchestra of the Age of Enlightenment, Freiburger Barockorchester, Concerto Köln u. a., René Jacobs, William Christie, Lars Ulrik Mortensen u. a.; Harmonia mundi 39 CD (plus 3 DVD und 1 CD-ROM) 3149020865842



Kölner
Philharmonie

New Sounds of Iran

11.–13. Oktober 2013



Konzept und Design: Maimon Alami/Breider Design

Ein Musikfestival mit Mohammad
Reza Mortazavi, Ajam, Pedram
Derakhshani, Mamak Khadem,
Shanbehzadeh Ensemble,
Shahrokh Moshkin Ghalam &
Barbad Project und den Bands
Nioosh und Pallett

Kölner Philharmonie,
Stadtgarten und Filmforum
Infos/Tickets 0221 280 280
koelner-philharmonie.de

KölnMusik gemeinsam mit DIWAN e.V., Akademie der
Künste der Welt und Elbphilharmonie Konzerte Hamburg



Elbphilharmonie
Konzerte



KölnTicket 0221-2801
koelnticket.de

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Plattenolymp

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschränk. Diesen Monat präsentiert der Dirigent, Organist und Cembalist **Ton Koopman** seine drei Lieblingsaufnahmen.

Ton Koopman, geboren 1944 im niederländischen Zwolle, gehört zu den bestgelaunten Gurus der Alte-Musik-Bewegung. Allergisch gegen Musik des 19. Jahrhunderts, profilierte er sich mit Großprojekten wie der (bis heute besten) Einspielung sämtlicher Bach-Kantaten sowie des Gesamtwerks von Dieterich Buxtehude – finanziert durch verschiedene Hypotheken auf sein Eigenheim. Er ist verheiratet mit der Hammerklavier-Spielerin und Cembalistin Tini Mathot.



„Erste Wahl: Bachs ‚Kunst der Fuge‘, gespielt von Jordi Savall mit seinem Ensemble Hesperion XX. Ich finde, Jordi versteht diese Musik unglaublich gut. Er hat ein Werk für Cembalo auf anderen Instrumenten, zum Teil aus der Renaissance dargestellt, für die es nicht unbedingt geschrieben war. Das

so überzeugend hinzukriegen grenzt an ein Wunder. Besonders auch in der sieben- oder achttimmigen Auflösung am Ende. Ein toller Musiker! Woran Sie sehen mögen, dass ich nicht in Kategorien von Konkurrenz denke. Wir sind beide gut beschäftigt. Nachdem ich mit Bach und Buxtehude vorerst fertig bin, würde ich mich gern mit Nikolaus Bruhns beschäftigen, der zur norddeutschen Orgelschule gehört. Allerdings reizen mich vor allem die Vokalwerke – 14 Kantaten. Auch italienische Kirchenmusik interessiert mich. Mehr Orlando di Lasso! Und österreichisches Barock. Und schließlich will ich auch Händel nicht ganz vergessen. Ein guter Komponist, oder?



An zweiter Stelle müsste etwas von Reinhard Goebel stehen. Ich finde ihn musikalisch manchmal sehr abrupt, aber immer interessant. Ein großer Musiker. Angenehm meinungsfreudig dazu. Nicht nur Biber, Muffat und Telemann hat er mit der Musica Antiqua Köln sehr schön aufgeführt. Er war

es auch, der Johann David Heinichen wiederentdeckte und verteidigt hat, als ihn noch niemand kannte. Jetzt spielen ihn

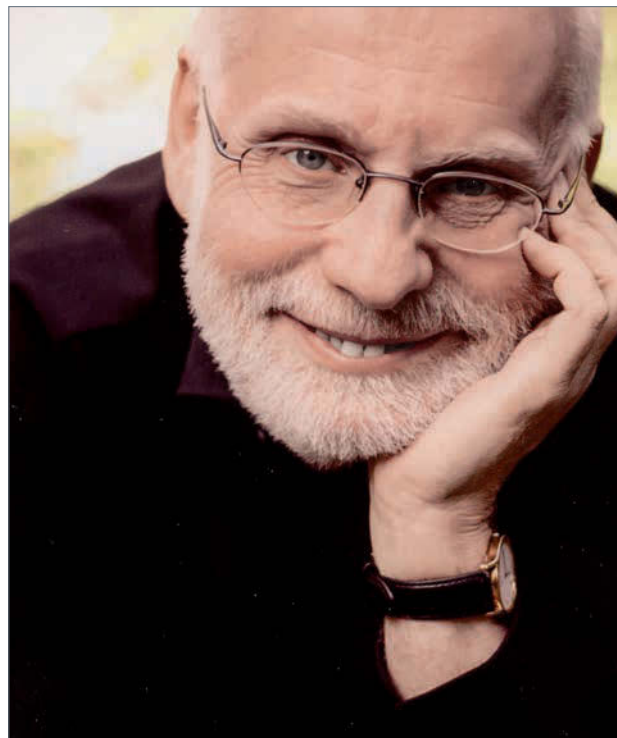


Foto: PR

alle. Daher halte ich Heinrichens ‚Dresden Concerti‘ für eine ausgezeichnete Wahl.



Musik des 20. Jahrhundert höre ich eigentlich nicht. Dagegen spiele ich inzwischen mehr Werke des 19. Jahrhunderts, als man denkt – auf modernen Instrumenten. Ich liebe Felix Mendelssohn, z. B. das Violinkonzert, möchte auch unbedingt seinen ‚Lobgesang‘ aufnehmen. Auch das Schumann-Requiem war eine große Entdeckung für mich. Allmählich nähere ich mich sogar Beethoven. Aber von Schubert habe ich immer noch keine Ahnung. Auch Dirigenten von früher kenne ich kaum. Ich habe mich nicht bemüht. Denn ich lebe eher in einer Klausur. Und freue mich darüber. Auf diese Weise bin ich von zahlreichen Ländern umgeben, die mir faszinierend unbekannt sind. Kürzlich hörte ich Strawinskys ‚Sacre‘ – 100 Jahre nachdem er uraufgeführt wurde. Ich war sehr irritiert. Die Harmonien könnte ich nicht benennen. Es ist eine Welt, die ich akzeptieren muss, ohne sie zu verstehen. Vielleicht sollte ich mir diese Unfähigkeit sogar bewahren. Sie ist selten heutzutage. Ich habe noch nie eine ‚Schöpfung‘ von Haydn dirigiert – und noch nie Aufnahmen davon gehört. Freilich kenne ich die Noten, und das ist auch etwas wert. Jedenfalls fällt mir nicht leicht eine Aufnahme mit Repertoire des 20. Jahrhundert ein, die ich bewundere. Aber eine doch! – Reinbert de Leeuw hat zwei Mal die Werke von Erik Satie aufgenommen. Die erste davon finde ich wunderschön! Das ist wie wenn man durchs Fenster schaut, und es regnet. Mit dem Gefühl: Es könnte so schön gewesen sein ... Wanda Landowska hat Satie ja noch persönlich gekannt. Leider kann man ihn trotzdem nicht auf dem Cembalo spielen. Schade für mich.“



luxembourg festival

12.10.–29.11.2013

www.luxembourgfestival.lu

«Emigrant / Chants du Friûl» / Nadia Fabrizio – «La Forza del Destino» de Giuseppe Verdi – Orchestre Philharmonique du Luxembourg – Quatuor Ebène – Ciné-Concert The Artist – Ernst van Tiel – Ludovic Bource – Francesco Tristano & Saburo Teshigawara – Venice Baroque Orchestra – Andrea Marcon – Philippe Jaroussky – Tito Muñoz – Christian Gerhaher – Hofesh Shechter's «Sun» – Grigory Sokolov – «Plexus» / Aurélien Bory & Kaori Ito – Emmanuel Krivine – «Anna» / Cécile de France – Filarmonica della Scala – Andrés Orozco-Estrada – Wayne Shorter Quartet – The Cleveland Orchestra – Franz Welsch-Möst – «Remember Shakti» / John McLaughlin – Zakir Hussain – «Hors-Champ» / Compagnie Michèle Noiret – Philipp Pickett – Vesselina Kasarova – «Le crocodile trompeur / Didon et Énée» – Orchestra of the Mariinsky Theatre – Valery Gergiev – Yuri Vorobiev